

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Das Ende der Tabakfabrikatsteuer, der Weinsteuer und der „Steuerreform“.

Der Tabaksteuergesetzentwurf, sowie er von Herrn Miquel festgestellt worden ist, darf alsdeerigkt betrachtet werden, womit denn auch die ganze Miquel'sche „Steuerreform“ ins Wasser gefallen ist. Die gestern im Reichstage begonnene erste Berathung des Tabaksteuergesetzes hat schon die Entscheidung über die Tabaksteuerfrage gebracht. Namens der Centrumspartei sprach Abg. Fritzen ganz entschieden gegen das vorliegende Tabaksteuerproject. Abg. Fritzen machte auch eine sehr klare Rechnung auf, wofür die Centrumspartei bei den Steuerprojecten zu haben sei, wofür nicht, und erklärte die Miquel'sche Finanzreform als völlig aussichtslos. In Bezug auf die Tabaksteuerung eröffnete Abg. Fritzen nur Aussicht auf Zustimmung zu einer Erhöhung der Zölle auf Tabakfabrikate. Die daraus mögliche Mehreinnahme des Reichs schätzte Abg. Fritzen auf 5 bis 6 Millionen Mark. Da in der Tabaksteuerfrage die Centrumspartei absolut ausschlaggebend ist, so hat die Erklärung Fritzens dem Tabaksteuergesetzentwurf den Hals gebrochen. Die Tabaksteuervorlage wird freilich nach Schluss der ersten Berathung, welche voraussichtlich erst morgen stattfindet, an eine Commission verwiesen werden. Gleichwohl kann die Tabakindustrie schon jetzt ziemlich beruhigt sein. Außer der Erhöhung der Zollsäze für ausländische Tabakfabrikate (der Zoll beträgt gegenwärtig für Cigarren und Zigaretten 270 M. für hundert Kilo und für anderen fabrikirten Tabak 180 M.) wird eine höhere Besteuerung für Tabak nicht mehr in Frage kommen. Über auch die Erhöhung der Fabrikatzölle ist zweifelhaft, weil eine Mehreinnahme daraus für die Regierung sehr fraglich erscheint.

Was die übrigen Steuerprojekte anbetrifft, so erklärte Herr Fritzen namens der Centrumspartei, daß man der Erhöhung der sogenannten Börsensteuern, eventuell sogar noch über die Regierungsvorlage hinaus, sowie der Erhöhung des Lotteriestempels zustimmen würde. Herr Fritzen berechnete die Mehreinnahmen daraus auf 25 Millionen Mark. Die Bewilligung des Quittungs-, Check- und Frachtstempels erklärte Herr Fritzen für so zweifelhaft, daß er darauf verzichte, dieselben in Rechnung zu stellen. Die Weinsteuer erklärte Herr Fritzen gleichfalls als gefallen. Höchstens werde man eine Schaumweinbesteuerung von 5 Millionen Mark und eine Besteuerung des Kunstreins bewilligen.

Geschließlich einer Mehreinnahme aus der Erhöhung der Tabakfabrikatzölle von 5 bis 6 Millionen Mark ergibt sich nach Herrn Fritzen ein Mehr an neuen Steuern von 35 bis 36 Millionen Mark. Da die Kosten der Heeresorganisation 43 bis 45 Millionen Mark betragen, so würden 7 bis 9 Millionen Mark aus Steuern ungedeckt bleiben und durch Matricularbeiträge aufzubringen sein.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hörte Mittwoch Vormittag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Civicsabinets. Donnerstag Vormittag empfing er den Kriegsminister zum Vortrag und wohnte dann einer Kronratsitzung bei. — Der König von Württemberg besichtigte, der „König Stg.“ zufolge, sich Ende dieses Monats zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin zu begeben. — Morgen findet bei den Majestäten ein Botchafterdiner statt.

Eine Sitzung des Kronraths hat Donnerstag Vormittag im Schloß stattgefunden. Wie dem „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, bildeten in derselben die Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes und die Errichtung von Landwirtschaftskammern den Gegenstand der Berathung.

Die „Nord. Allg. Stg.“ ist in der Lage, die Meldungen von dem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers als mäßige Erfindungen zu kennzeichnen. Der Kaiser hat, wie der „König Stg.“ geschrieben wird, den Reichskanzler anlässlich der in der Presse gegen ihn erhobenen Angriffe in der letzten Zeit wiederholts besonderen Vertrauen versichert und ihm als äußeres Zeichen seiner Anerkennung mehrere im kaiserlichen Privatbesitz befindliche kostbare

Oljemalde zur Ausschmückung der Repräsentationsräume des Reichskanzler-Palastes überreichen lassen. Wie Graf Caprivi die politische Lage selbst auffaßt, kann man daraus entnehmen, daß er neulich einen Vertrag abgeschlossen hat wegen gänzlicher Umgestaltung seines Gartens, eines der gründsten Gärten Berlins. Er hofft also wenigstens den Sommer über noch im Amt des Reichskanzlers zu bleiben.

Dem deutschen Handelstage wird heute eine Resolution vorgebracht werden, welche erklärt, daß der Handelstag wegen der tief in die Privatwirtschaft eingreifenden Systeme von Controleen von sämmtlichen in Frage stehenden Steuergesetzentwürfen eine Beteiligung der wirtschaftlichen Tätigkeit und demzufolge eine Verminderung der Leistungsfähigkeit und Steuerfähigkeit der Nation befürchten muß. — Dem deutschen Handelstag sind in Unbetracht der notwendigen Einigkeit in der Vertheidigung gegen agrarische Agitation die früher in Folge der handelspolitischen Gegenseitigkeiten ausgeschiedenen Handelsvertretungen der Ostseestädte Königsberg, Elbing, Memel, Danzig, Stettin wieder beigetreten.

Die Textilindustriellen planen eine große Kundgebung zu Gunsten des russischen Handelsvertrags. Die russischen Tarifverhandlungen erstrecken sich übrigens auf die mannigfältigsten deutschen Erwerbszweige in allen deutschen Gauen. Sie sind vor allem von großer Bedeutung für die chemische Industrie, für das Sammt- und Seiden gewerbe, für die Schatzardäler Industrie, für die Industrien Oberschlesiens, des Königreichs Sachsen, des bergischen Landes u. s. w. Die russischen Zugeständnisse für landwirtschaftliche Produkte Deutschlands in dem Handelsvertrag betreffen insbesondere Kartoffeln, Stärke, Hopfen, Obst, junges Gemüse und Käse. Gleichwohl benennt sich die conservative „Ostpreußische Zeitung“ noch als Gegnerin des Vertrages, für den die Aufhebung des Identitätsnachweises allein kein genügendes Aequivalent sei. Die Herren Junker werden sich aber wohl noch befinden, wenn die Sache zum Ausdruck kommen wird.

Für die Metallindustrie beginnen die Erörterungen der Interessenten über die bezüglich der Sonntagsruhe zu treffenden Ausnahmevereinbarungen am 24. d. M. im Reichsamt des Innern.

Bei der gestern in Neustadt O/S. stattgefundenen Reichstags-Ersatzwahl für den Pfarrer Jozef Chyrowieki, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist der Centrumskandidat Rittergutsbesitzer Deoch zu Doberdorf, Kreis Neustadt, mit großer Majorität gewählt worden.

Wie der „Kurier Poznanski“ mittheilt, ist der polnische Abgeordnete v. Roscielski an einem Karbunkel schwer erkrankt. Der Patient mußte dieser Tage operiert werden.

Wegen Bekleidung des Finanzministers Dr. Miquel ist gegen Schwennhagen, Ahlwardt und dessen Helfershelfer Blaick-Podgorosky von der Staatsanwaltschaft am Berliner Landgericht I Anklage erhoben worden. Es handelt sich um die bekannten antisemitischen Beichuldigungen gegen den Finanzminister, die von Schwennhagen und Ahlwardt in öffentlichen Versammlungen ausgesprochen und außerdem in der von Blaick-Podgorosky veröffentlichten und sofort beichagnabten Sensations-Broschüre „Pharisäer und Heuchler“ wiederholt waren.

Major v. Wissmann ist von Mosambique in Aden eingetroffen, wo er franz. dargestellt.

Die belgische Ministerkrise ist fast unausbleiblich geworden. Wie die „Intépedence belge“ meldet, hat sich in Folge des Verlaufs einer Versammlung der Commission von Mitgliedern der Rechten am Mittwoch, welche beauftragt ist, eine Verständigung mit der Regierung über die Frage der proportionellen Vertretung anzustreben, der Ministerpräsident Beernaert definitiv zum Rücktritt entschlossen. Die übrigen Minister werden seinem Beispiel folgen.

Gestern empfing der König den Ministerpräsidenten; vor Montag soll eine Entscheidung nicht getroffen werden.

Der am Mittwoch vor den Parisen Geschworenen geführte Prozeß Baillant hat mit der Verurteilung des Mordbuben zum Tode geendet. Zur Verhandlung gegen Baillant waren sowohl außerhalb als auch innerhalb des Justizpalastes die umfangreichsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Thüren zu dem Geschworenenraum wurden strengstens

überwacht. In den Wandelgängen waren nur wenige Personen zugegen, in dem Saal war dagegen der Zusprang des Publikums ziemlich stark. Baillant gab bei seinem Eintritt in den Saal einem der Anwesenden ein Zeichen; seine Haltung war energisch und entschlossen. Der Verlesung der Anklage hörte Baillant aufmerksam zu. Bei dem Verhördurch den Präsidenten antwortete er in festem Ton. Baillant leugnete, Geld zur Bereitung seines Attentates erhalten zu haben. Madame Paul Réclus habe ihm 20 Fr. gegeben, aber einzlig und allein nur, um ihm aufzuholen; seine Absicht sei nicht gewesen, die Zuschauer auf der Tribüne, sondern die Deputirten zu treffen, weil er letztere für die Haupturheber des sozialen Elends halte. Baillant leugnete alsdann, daß er nach dem Attentat habe fliehen wollen, und leugnete ferner überhaupt die Absicht, Demand zu tödten; denn sonst hätte er die Bombe nicht mit Flügeln, sondern mit Patronen gefüllt. Als der Präsident Baillant entgegnete, daß er so spreche, um sein Leben zu retten, protestierte der selbe energisch dagegen. Später erklärte Baillant, er habe die Bombe gezeichnet, weil er keine Arbeit finden und seine Familie nicht ernähren konnte. Hierauf verlas Baillant ein longes Schriftstück, in welchem er die bestehende Gesellschaftsordnung angreift. Zum Schlusse erklärte er, er habe in seinem Kampfe gegen die Gesellschaft seinen Gegner nur verwundet; man könne ihn bestrafen, aber was werde der Wahrspruch der Geschworenen in der Geschichte der Welt sein? Aus dem Zeugenverhör ging hervor, daß Baillant nach der Explosion zu entfliehen versucht. Der Generalprocurator wies nach, daß Baillant nicht durch seine Notlage, sondern durch seine Eigeltat zu dem Verbrechen getrieben sei; er habe die Kammer für sein Attentat gewählt, weil er damit noch größeres Aufsehen erregen wollte, als die Urheber des Attentats von Barcelona. Der Generalprocurator beantragte die Todesstrafe und ermahnte die Geschworenen eindringlich, ihre Pflicht zu thun. Der Director des städtischen Laboratoriums, Girard, erklärte, die von Baillant geworfene Bombe wurde mehrere Personen getötet haben, wenn sie nicht in der Luft explodirt wäre. Der Vertheidiger Baillants, Labori, hob in seiner Vertheidigungstrete hervor, daß von Baillant begangene Verbrechen gehöre nicht zu den Verbrechen gegen die Gesellschaft, Baillant habe Niemand getötet, es sei unmöglich, ihn zum Tode zu verurtheilen. Die Geschworenen zogen sich hierauf zur Berathung zurück. Die Geschworenen verliehen 25 Minuten und befaßen sämmtliche vier Schuldfragen auf vorbedachten Vorwurf und Verhöldung eines öffentlichen Gebäudes, ohne Zustimmung mildernder Umstände. Nach Wiedereintritt der Geschworenen wurde das Urteil verkündet. Baillant wurde zum Tode verurtheilt und rief bei Bekanntung des Urteils aus: „Es lebe die Anarchie!“ — Baillant weigerte sich Verhöldung gegen den Wahrspruch der Geschworenen einzulegen. Wie es heißt, habe er den Geschworenen gedankt, da er den Tod lebenslänglichem Zuchthause vorziehe. Baillant wurde in das Bellengesängnis abgeführt.

Nach Sicilien sind am Mittwoch fünf Transvordampfer mit Truppen abgegangen, bis zum 17. Januar sollen 20 000 Mann dorthin abgehen; 28 000 Mann sind bisher schon dorthin geschickt. Damit denkt man die Ruhe völlig aufrecht zu erhalten. In der That ist sie in den letzten Tagen nicht gestört worden. Inzwischen ist es auf dem Festlande mehrfach zu weiteren Ausschreitungen gekommen, die jedoch bald unterdrückt wurden. So in Modena und Mantua. Eine größere Ausschreitung fand am Mittwoch in Corato statt. Dort sammelte sich vor dem Stadthause eine Volksmenge und warf wiederholt Steine gegen das Gebäude. Auch die herbeilegenden Truppen wurden mit Steinwurfern empfangen, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Die Soldaten und Gendarmen gaben Feuer. Einige Personen wurden getötet, mehrere verwundet. In Brescia wurden die Räderführer eines Tumults zu mehrmonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Januar.

* Das gestrige Concert von Fr. Susanne Triepel war außerordentlich gut besucht, so zwar, daß sich schon während des Vorverkaufs eine Vermehrung der Sitzplätze als erforderlich herausgestellt hatte. Das Programm bot sehr reiche Abwechslung,

da der Quartettverein und der Frauenchor mitwirkten. Krl. Tropel kann sich gleich den leitgenannten Vereinen zu dem gestrigen Erfolg gratulieren: das Publikum war von dem Geboten nach jeder Richtung hin außerordentlich befriedigt. Krl. Tropel erfreut sich eines sehr wohlklingenden, sympathischen Organs von nicht unbedeutendem Umfange, so zwar, daß dasselbe bei der guten Ausprägung der Sänger bis in die fernsten Theile des Saales völlig verständlich ist. Die Dame hat augenscheinlich eine Vorliebe für getragenen Gesang, für stimmige, elegische Weisen. Ernst Lieder standen deshalb vorwiegend auf dem Programm. Das Auditorium war auch hierfür dankbar, ließ aber ganz deutlich durch die Abstufung in der Stärke des Beifalls erkennen, daß es für die schelmischen, neidlichen Lieder empfänglicher sei, als für die ernste Musik. Und dies, trotzdem es Fräulein Tropel verschmäht, die schelmischen Stückchen durch entsprechende Klinitiät wundervoller zu gestalten, als sie es bei ruhigem Vortrage sind. Wir sind der Meinung, daß eine derartige Anwendung schauspielerischer Hilfsmittel von dem Publikum keineswegs als Effectivität aufgefaßt, vielmehr als ansprechende Beigabe willkommen geheißen werden würde. Die geschätzte Sängerin bewies ihre Fertigkeit auch noch dadurch, daß sie die süßen Einwirkungen der rauhen Temperatur auf das Organ während der Vorträge völlig bemeisteerte, wozu eine besondere Kraft erforderlich war. Sehr wirksam unterstützte wurde Krl. Tropel durch die vorireffliche und ungemein decente Clavierbegleitung, die Herr Ernst Sommerfeld in anerkennenswerter Weise übernommen hatte. Der Quartettverein und der Frauenchor brachten unter der sachkundigen Leitung des Herrn Kantor Suckel einige prächtige Männer- bzw. Frauenchöre zu Gehör, die von außerordentlicher Wirkung waren. Bei den Frauenchören fiel die Stärke und Kraft des Alt besonders auffällig auf, weil gerade bei solchen Vereinigungen sehr selten ein derartiges Ebenmaß von Sopran und Alt erzielt wird, wie wir es gestern zu bewundern Gelegenheit fanden. Als das Schönste, was uns geboten wurde, möchten wir das letzte Stück bezeichnen, Reinharter Schauspiel "Des Glöckentürmers Tochterlein", vorgetragen von Krl. Tropel und dem Quartettverein. Dies herrliche Tonstück wurde von allen Mitwirkenden mit großer Hingabe trefflich zu Gehör gebracht und durfte bei allen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Unter diesem Eindruck verließ das Auditorium den Saal, in dem ihm so verschiedenartige angenehme musikalische Genüsse geboten worden waren.

* Fräulein S. Tropel wird in dem am künftigen Dienstag stattfindenden 3. Sinfonie-Concert diearie aus Händel's "Samson": "Kommt all, ihr Seraphim" mit obligatem Trompeten-Solo sowie Recitativ und Arie aus "Freischütz": "Wie nahe mir der Schummer" (mit Chorbegleitung) singen. Auch andere Nummern des Programms, speziell die für Grünberg neue Gade'sche Sinfonie versprechen einen hohen Genuss, so daß vorausichtlich das Concert sehr stark besucht sein wird.

* Das 3. Concert für die Concert-Vereinigung findet Mittwoch, den 14. Februar, statt.

* Die Generalversammlung des Zweigvereins des Baterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Grünberg findet am 19. Januar Nachmittags 5 Uhr im hiesigen Kreishause statt.

* Die Abtheilung Grünberg der Deutschen Colonial-Gesellschaft sprach in ihrer am 10. d. J. stattgefundenen Versammlung die eingegangenen Berichte über die neuesten Ereignisse auf colonialem Gebiete und beschloß sodann, in nächster Zeit von einem namhaften Forcher einen Vortrag über coloniale Fragen halten zu lassen, zu dem auch Nichtmitgliedern gegen ein mäßiges Eintrittsgeld der Zutritt gestattet werden soll.

* Die Abtheilung Schlesien des "Bundes der Landwirthe" tagte gestern in Breslau unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hart-Kammerau. Der Bundesdorflinge v. Blod sprach in der bekannten Weise über die Handelsverträge u. s. w. Die Aufhebung des Identitäts-Nachweises hält er nicht für ein genügendes Requivalent für den russischen Handelsvertrag. Herr v. Mirbach habe ihm, dem Redner, telegraphisch die Erklärung gesandt, die ostpreußischen Mitglieder des Bundes würden trotz Aufhebung des Identitäts-Nachweises so lange gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen, bis die Doppelwährung gesichert sei. Dann sprach noch der Director Schulz der Landwirtschaftsschule zu Brieg über landwirtschaftliches Creditwesen, mußte aber den Vortrag abbrechen, weil die Versammlung zu animirt war. Mit Absendung eines Telegramms an den Kaiser und den üblichen Dankesworten schloß die Versammlung der nothleidenden Rittergutsbesitzer und ihres Anhangs.

* Der engere Ausschuss der Allgemeinen Deutschen Lehrer-Versammlung hat nach vorausgegangener freundlicher Einladung von Seiten des württembergischen Volksschullehrvereins beschlossen, daß die erste vereinigte Versammlung der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrertages am 15., 16. und 17. Mai d. J. in Stuttgart stattfinden soll. Die Versammlung findet am 14. Mai Abends statt. Der Ausschuss lädt schon jetzt die Lehrervereine des gesamten deutschen Baterlandes sowie alle Lehrer und Freunde der Schule zu dieser Versammlung ein. Näheres über Tagesordnung, Festprogramm, Anmeldung etc. wird später bekannt gegeben werden.

* Der dritte Verbandstag des Innungs-Verbandes "Bund deutscher Steinseiger-Innungen" findet vom 7. bis 9. März in Berlin statt.

* Eine Massinpetition der 308 deutschen Barbier-Griseur- und Perrückenmacher-Innungen wird

beim Reichstage dahin vorstellig werden, daß auch für das Barbier- und Friseurgewerbe an Sonn- und Festtagen zu einer bestimmten Stunde ein gesetzlicher Schluss ihres Geschäfts herbeigeschafft werde.

* Das Kriegsministerium hat an den Vorstand des Centralvereins deutscher Wollwarenfabrikanten auf dessen Eingabe ein Antwortschreiben gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß die Nachricht über ein Verbot des Kriegsministeriums in Bezug auf das Tragen von Extrauniformen unrichtig sei. Es soll auch in Zukunft bei dem bestehenden Gebrauch sein Bewenden haben.

* Der Raub-Reis der letzten Nächte hat ein landschaftliches Bild von so entzückender Schönheit hervorgezaubert, daß sich das Auge gar nicht satt genug sehen kann. Aus Baum und Strauch, auf jedem Zweige und Blattchen glitzern und funzeln Missionen leuchtender Sternchen und schaffen, vom goldigen Sonnenlichte beschienen, eine wahrhaft großartige Scenerie, zu deren Betrachtung insbesondere die "Stubenhocker" aufgesondert sein mögen.

* Die Herren Prinz Georg Schönaich-Carolath auf Saabor und Fabrikbesitzer Schulze in Krampnitz übernehmen ihre Aemter als Amtsvorsteher in Saabor bzw. Kammeramt Grünberg erst am 1. Februar d. J.

// Milzig, 10. Januar. Erst jetzt hat es sich herausgestellt, daß in der hiesigen katholischen Kirche schon vor Weihnachten (wie man vermutet, in der Nacht vom 22. zum 23. December) ein Kirchendiebstahl verübt worden ist. Am Morgen des 23. December wurde der Herr Pfarrer bei Eintritt in die Kirche gewahr, daß eine Scheide eines Fensters dicht an der Kanzel entzweit geschlagen war. Man glaubte damals aber, daß der heftige Sturm das Fenster aufgerissen und zerstochen hätte. Auch stand man, daß an der Sakristei viel Raff von der Wand abgefallen, auch der Riegel der Thür verbogen war. Jedenfalls hatten die Diebe versucht, in die Sakristei zu kommen, worin sie Geld vermuteten. Wegen der starken eisernen Thür der Sakristei und des festen Mauerwerks war ihnen dies nicht gelungen. Darauf haben sie sich begnügt, einige Gegenstände aus der Kirche mitzunehmen, u. zw. ein paar Leuchter, eine Taufschüssel und Karne sowie einige andre Paramente. Letztere sollen aus Gold sein. Man vermutet, daß die Diebe mit den Verhältnissen der Kirche vertraut waren. Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß der Herr Pfarrer erst gelegentlich der Vorbereitung zu einem Krankenbesuch gewahrte, daß die goldene Patene der Krankenburse, einige Taufutensilien und zwei Leuchter geraubt worden sind. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.)

(*) Kontopp, 10. Januar. Der hiesige Kriegerverein beschloß folgendes Programm für Kaiser's Geburtstag: Am 26. Januar Abends Zapfenstreich und Fackelzug; am 27. Januar früh 5 Uhr Revue, 10 Uhr Kirchgang, Nachmittags 2 Uhr Festessen, Abends 7 Uhr Ball. — Ferner circuliren noch zwei Listen zu besonderen Festessen an Kaiser's Geburtstag; es kommen also drei besondere Festessen zu demselben Zwecke zusammen, was hier noch nie der Fall war und durch die "Große" unseres Ortes sicherlich auch nicht zu erklären ist.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 12. Januar. Die heutige Markt-Zufuhr war in allen Körnergattungen nur mittelmäßig. Für Roggen und Weizen war die Stimmung etwas matter, Gerste und Hafer aber fester. Die Preise sind durchweg wenig verändert zu notiren, und zwar für: Gelb-Weizen 13,00—14,00, Roggen 11,60—12,00, Gerste 13,00—15,00, Hafer 15,00—15,60 Mark pro 100 Kilogramm.

* Mit Rücksicht darauf, daß eine ordnungsmäßige Buchführung bei den kleinen Grundbesitzern sehr häufig fehlt und daß der Mangel einer solchen namenlich bei der Einschätzung zur Einkommensteuer mannigfache Unzuträglichkeiten zur Folge haben kann, hat der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Breslau eine für kleine Landwirthe bestimmte Buchführung herausgegeben; dieselbe besteht aus einem Wirthschafts-Kalender und einem Inventar- und Vermögens-Nachweis und kann zum Preise von je 50 Pf. von dem genannten Vereinsvorstande bezogen werden.

* Vor der Einwanderung in England sollen die englischen Consuln im Auslande warnen, weil der englische Arbeitsmarkt überfüllt ist.

* Im vorigen Jahre hatte, wie gemeldet, das scharfe Auge eines Liegnitzer Steuerbeamten erkannt, daß der Magistrat sich einer Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe. Es handelte sich um die Anpflanzung einer größeren Anzahl von Tabakpflanzen, welche in unseren städtischen Anlagen als Bierpflanzen Verwendung gefunden hatten. Der Steuerrichter erachtete diese Anzahl für zu groß, als daß sie hätte steuerfrei bleiben können, während von Seiten des Magistrats und der Promenadenverwaltung dem gegenüber hervorgehoben wurde, die angepflanzten Sorten Nicotiana colossea, N. affinis und N. atropurpurea seien, da sie ausschließlich als Bierpflanzen verwendet und im Herbst stets vernichtet werden, und da ihnen außerdem durch die Cultur die Eigenschaften des Tabaks verloren gegangen seien, der Steuerpflicht überhaupt nicht unterworfen. Jetzt ist in dieser interessanten Streitfrage eine Entscheidung gefallen. Der Finanzminister hat nämlich durch Erlass vom 20. December d. J. die Art der Nicotina atropurpurea für steuerpflichtig erklärt und die nachträgliche Einziehung des hierauf entfallenden Steuerbetrages verfügt. Da das mit 60 Pflanzen dieser Art bestandene gewesene Blumenbeet einen Flächeninhalt von 71 qm hatte, so beträgt die Steuer hierfür nach dem Sarge

von 4,5 Pf. pro qm 3,15 Mark, und der Magistrat ist nunmehr aufgefordert worden, diesen Betrag an die Kasse des Haupt-Steuer-Amts abzuführen.

* In Nowy Sącz (Städtisch-Janow) ist am 8. d. M. der 28-jährige gleichgeieße Kotremba an Cholera gestorben.

* Das an Cholera erkrankte Dienstmädchen Anna Broll (nicht Prosus) in Beuthen O.-S. ist der Krankheit erlegen.

Bermischtes.

* Karl Werner †. Der Maler Professor Karl Werner in Leipzig ist vorgestern gestorben.

* Nachspiel zum Hannoverschen Spielerprozeß. Der Vertheidiger Seemann's und Häyrel's im Hannoverschen Spielerprozeß legte Revision ein, weil der Agent Pingui, obwohl mit Gefängnis und Körperlust bestraft, als Sachverständiger vereidigt wurde. Die Gattin Häyrel's starb aus Gram über die Verurtheilung des Gatten.

* Bedeutende Unterschleife sind bei dem Postamt des zweiten Stadtbezuges in Budapest entdeckt worden. Nach bisheriger Feststellung fehlen 100 000 Gulden. Der Leiter des Postamts, Bela Orban, ist gesichtet.

* Eisenbahnsällie. Ein Postzug und ein Güterzug fuhren am Mittwoch Vormittag 8½ Uhr bei Würzburg an der Grumbahibrücke aufeinander. Elf Wagen wurden demolirt. — Ein Theil des Krakau-Wiener Schnellzuges entgleiste bei Wagram in Folge Schienbruches; viele Passagiere sprangen aus Angst durch die Fesseln, wodurch sechs Personen leicht und eine schwer verletzt wurden.

* Attentat gegen einen Redakteur. Der Maler Klinger aus Leipzig drang Dienstag Abend in das Bureau des "Berliner Tageblatts" und mißhandelte wegen eines Artikels, den das Blatt gebracht hatte, einen Redakteur. Klinger fühlte sich durch einen Artikel über sein Verhältnis zum Maler Stauffer in Bein persönlich beleidigt und erschien in der Redaktion mit dem Verlangen, den Namen des Autors zu erfahren. Da Professor Winswanger in Konstanz als Autor an der Spitze des Artikels genannt ist und überdies Klinger sein Begehr mit ungehörlichem Ungezüm vorbrachte, verweigerte der anwesende Redakteur weitere Auskünfte. Hierauf schlug Klinger auf den Redakteur mit einem Knüttel hinterhinds los, bis der Redakteur blutüberströmt zusammenfiel. Klinger zertrümmerte dann noch einige Lampen. Das verbelohnte Personal fuhr an dem Maler Lynchust und überließ ihn der Polizei.

* Nabiate Burschen. Aus Thorn wird gemeldet: Nachdem vor mehreren Monaten der Stellmacher Kospitek, welcher wegen vorsätzlicher Tötung des Kostlers Rath zu lebenslänglicher Haftstrafe verurtheilt war, aus dem Thorner Gefängnis ausgebrochen, ohne bisher ergreifen worden zu sein, ist gestern sein wegen Ermordung des Baron v. d. Golz zum Tode verurtheilter Bruder mit einem anderen Gefangen aus dem Gefängnis ausgebrochen. Beide wurden aber nach verzweifelter Gegenwehr wieder ergreift.

* Über den Selbstmord eines Schriftstellers wird aus Melbourne unterm 7. d. J. gemeldet: Der Schriftsteller der Colonie Victoria hat sich den Hals abgeschnitten. Er wollte durchaus nicht die Engelmacherin Frau Knorr, die am 15. Januar gehängt werden soll, hinrichten.

* Dreizehn 20 Markstücke hatte, wie gemeldet, in München ein Griech, ein junger Akademiker, in der Silvesternacht aus Nebenmuth verschlafen und mußte in sehr bedenklichem Zustande in die chirurgische Klinik gebracht werden. Wie jetzt von dort gemeldet wird, sind die Goldstücke auf natürlichem Wege zum Vorschein gekommen. Der Patient fühlt sich nunmehr sehr erleichtert und wird bald das Krankenhaus verlassen.

* Abhängung der Laternenanzünder. Ein in Chicago eingeführtes System der Laternenanzündung von der Gasanstalt aus, welches also Personen zum Anzünden der einzelnen Lampen nicht bedarf, erreicht den Zweck durch den Druck des Gases in den Leitungsröhren selbst. Zu diesem Zwecke ist unter dem Brenner einer jeden Lampe ein kleiner Gasometer, nicht größer wie ein großer Fingerhut, vorgesehen, der in Quecksilber taucht. Über demselben befindet sich ein Elektromagnet mit Inductionspule, dessen Drahtleitung nach einer im Laternenfuß befindlichen galvanischen Batterie führt. Wird nun in der Gasfabrik der Hauptdruck gegeben, so hebt sich der kleine Gasometer und bewirkt den elektrischen Schluß im Magneten, wodurch dieser den Lampenbahn öffnet, während ein gleichzeitig überpringender elektrischer Funken die Lampe zündet. Umgekehrt kann auch die Löschung von der Centrale aus bewirkt werden. Die einfache Erfindung bezeichnet wiederum eine neue Art der Kraftübertragung auf weite Entfernung.

* Fatal. Klara: Darf ich auch auf Deine Hochzeit kommen? — Agathe: Das kann ich Dir nicht versprechen. Kleine Eltern sind wegen meiner Wahl so mißliebend, daß ich nicht einmal weiß, ob ich selbst auf meine Hochzeit kommen darf.

Neueste Nachrichten.

Troppau, 11. Januar. Cardinal-Hausbischof Kopp hat für den Bahnbau Barzdorf-Lindwiese 50 000 Gulden gespendet und das zum Bahnbau nötige

Terrain, soweit es Eigentum des Breslauer Bischofs ist, unentgeltlich abgetreten.

Paris, 11. Januar. (Deputirtenkammer.) Bei der heutigen Präsidentenwahl wurde Dupuy mit 290 gegen 357 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Zu Vicepräsidenten wurden wieder gewählt de Mably, Faure, Etienne und Lecroy.

London, 11. Januar. (Unterhaus.) Premierminister Gladstone erklärte: Kurz vor seinem Tode hatte Lord Clarendon bei den Mächten die gegenseitige Ablösung angeregt und von der Regierung eines großen europäischen Landes eine sehr ermutigende Antwort erhalten. Lord Clarendon konnte aber die Sache nicht weiter verfolgen. Was mich betrifft, so halte ich zwar an den von mir über die Frage im Allgemeinen ausgesprochenen Ansichten fest, zweifle aber sehr, ob der gegenwärtige Augenblick für solche Vorstellungen bei den Mächten vortheilhaft wäre.

Uncona, 11. Januar. In der letzten Nacht platzte vor dem Casino Dorico eine mit Revolverpatronen gefüllte Tasche, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Auch an anderen Punkten der Stadt platzten Petarden.

Petersburg, 11. Januar. Dem General Gurko wurde in Folge einer Venenblutstöckung durch Professor Bergmann eine Lebe abgenommen, worauf Beisetzung eingetreten sein soll. Der Zar bat Gurko, der vorläufig nicht transportfähig ist, zur Erholung ein Schloss in der Krim an.

Briefkasten.

Schawa. Ist Polizeistunde eingeführt, so gilt sie für alle Nächte, also auch für die Sylvesteracht. Zur Aufhebung für eine bestimmte Nacht muss die Erlaubnis der Polizeiverwaltung eingeholt werden.

Wetterbericht vom 11. und 12. Januar.

Stunde	Lufttemperatur in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Windgeschwindigkeit in %	Windschwankung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abend	758.8	-7.9	GSE 2	97	0	
7 Uhr früh	757.5	-11.8	GSE 2	97	0	
2 Uhr Morgen	757.1	-1.9	still	76	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -12.1°

Witterungsaussicht für den 13. Januar.

Zunächst heiteres Wetter mit geringlich strengem Frost, dann allmähliche Bewölkung und etwas steigende Temperatur ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Brennholz-Berkauf.

Mittwoch, den 17. Januar er., Nachmittags 2½ Uhr, sollen im Kämmerersort, Dörrstr. Schifore, 96 Rmtr. eichen Stockholz an den Meistbietenden verkauft werden. Grünberg, den 12. Januar 1894.

Der Magistrat.

Ortskrankenkasse II.

Die für 1893 noch ansstehenden Beiträge ersuchen wir baldigst an unsern Cassirer abzuführen, da sonst zwangsläufig Verreibung erfolgen muss. Der Vorstand.

Danksagung.

Mein 16jähriger Sohn litt seit seiner Kindheit an Bettässen. Die Krankheit kam jede Woche 2-4 Mal vor, hauptsächlich wenn kalte Witterung eintrat. Ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoffmann in Hannover, da ich gelesen hatte, dass durch dessen Hülfschön viele geheilt waren. Und meine Hoffnung wurde nicht getäuscht, denn in 14 Tagen war mein Sohn von dem lästigen Leid befreit. Spreche meinen verbindlichsten Dank aus.

(a.c.) J. Hoffmann, Striegau.

Tanzunterricht.

Mein Unterricht für Tanz- u. Anstandslehrer beginnt Anfang April er. Anmeldungen hierzu nehme ich vom 25. März ab entgegen.

Anna Eichberg,

Mitglied der Genossenschaft d. Tanzlehrer. Geschälte Riesen-Erbse 18 pf., fein geschn. Sauerkraut 8 pf., Weißkraut Kopf 10 pf.

Mess. Äpfelzimmen 18 pf., Citronen Stück 8-10 pf., Riesen-Bratheringe Stück 8 pf., Zwiebeln à 18 pf., à 1 Kr. 14 pf., angebrachte Zwiebeln à 18 pf. 2 pf. empfohlen! M. Finsinger.

Rieler Speckstücke, Sprotten, Ale, Fleckheringe bei H. Wittwer, Ring Nr. 18.

Freibank.

Sonnabend, den 13. er., Nachmittag 3 Uhr: Verkauf von minderwertigem Kalbfleisch, das Pfund 20 Pfennige. Die Schlachthof-Verwaltung.

Hauptfettes Rindfleisch, feinste Ware.

Bouletten, gute Wurst. A. Reinsch.

Hauptfettes Rindfleisch bei August Kappel.

Wer Husten hat, Neubauer, verschleimt oder heiser ist, gebraucht nur die unübertroffenen einzige sicher wirkenden Malz-Zwiebel-Bonbons. Preis 16. (E. Musche, Cöthen) H. Böhlitz. Wie als ein Radikal-Mittel äußerlich warm empfohlen werden. — Badez. à 25 u. 50 Pf. nur bei:

Ein hochfeines Bier ist: Echt Kulmbacher Bockbier. (Ritzl-Brau, Act.-Ges. Kulmb.) Bis Ende d. Wts. zu haben, à Flasche 20 Pf., 10 Flaschen 1.80 M. bei M. Finsinger.

2 Arbeiter sucht Wilh. Hirthe.

Heute früh 9½ Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden Frau Gürlermeister

Clara Fiebiger

geb. Vogel.

tief betrauert von den

Hinterbliebenen.

Grünberg, den 11. Januar 1894.

Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhofe.

Danksagung.

Herzlichen, innigen Dank sagen wir Allen, Allen für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Heimgange unserer theuren Entschlafenen zu Theil geworden sind.

Gott der Herr wolle ein reicher Vergelter sein.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wilh. Verlohr u. Familie.

Geschäfts-Öffnung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich in meinem Hause Scherendorferstraße 59 ein Holz- und Kohlen-Geschäft eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, mir durch prompte und reelle Bedienung die Gunst des Publikums zu erwerben und bitte um achtigen Zuspruch. Hochachtungsvoll Albert Vogt,

neben dem Goldenen Frieden.

Schlittschuhe! Schlittschuhe!
Reinh. Fuchs. Halifax à Baar 1,50
empfiehlt zu billigen Preisen

Mariazeller Magen-Tropfen,
vorzüglich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
unentbehrliches, althämmtes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überdrüssiger Athem, Bildung langer Aufsätze, Koit, Goldrennen, übermäßige Schleimproduktion, Schleim, Stolz und Erbrechen, Magenkrampl, Paralysiefeind oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, fällt er vom Magen herab, Niederschlagen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmer, Seide- und Hämorrhoidalreiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Doppelflasche M. 1.40. Central-Berand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schuhmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen hat oft zu haben in

Grünberg: Apoth. a. schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Kontopp: Apoth. Paul Lereh; Saarow: Apoth. E. Buetow.

Der in meinem Hause Ring 11 befindliche

fleine Laden, sowie eine Wohnung, die Hälfte der II. Etage, bestehend aus 2 gr. Zimmern, Corridor, Küche mit Waschsal., ver bald zu vermieten. Ed. Wensky.

Untere Niederstr. od. Nähe ders. Wohnung von 3 Stuben n. Zubeh. v. ruh. Mieter gesucht p. bald od. später. Off. nach Lanzitzerstr. 48.

Einzelne Person sucht zum 1. April Stube, Alkove u. Küche, oder 2 Stuben. Ges. Offerten erbeten unter R. N. 210 an die Exped. d. Blattes.

Freundliche trockene Bäder- und Wasserleitung, zum 1. April zu vermieten Silberberg 9.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Henriette Mühlé

geb. Stippe,

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen

Grünberg, 12. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag Nachm. 4 Uhr.

Danf.

Königl. Apotheke zum rothen Adler, Berlin. Mainz, 3. Novbr. 1893.

Ich bitte um nochmalige gefl. Zusendung von drei Flaschen Heilungs-Kräuter-Balsam und 2 Schachteln Pastillen à 1 Ml. Ich will dies nur als Nestkur gebrauchen, da mir dies Mittel, in so kurzer Zeit, meinen entsetzlichen Halskatarrh und die Verkleimung, an der ich seit Jahren litt, so gut wie besiegt hat. Ich kann Ihnen gar nicht genug für Ihr Mittel danken.

Anton Mailänder, Rechn.-Math.

Die Catarhalispräparate der Königl. priv. Apotheke zum rothen Adler (Kräuterhonig-Balsam) in Flaschen à Ml. 1.—, Ml. 1.75, Ml. 3.50 und Kräuterhonigpastillen in Schachteln à Ml. 1 und Ml. 2 sind in Grünberg zu haben in der Löwenapotheke.

Thomasphosphatmehl

(nicht zu verwechseln mit dem in neuerer Zeit im Handel vorkommenden wertlosen sog. Präpar. Phosphatmehl) ferner

Rainit, Carnallit sc.

liefern ich waggonweis ab Werk nach jeder Bahnhofstation unter Gehalts-Garantie zu Werkspreisen, kleinere Posten von meinen ständig unterhaltenen großen Lager gleichfalls billig.

Robert Grosspietsch,
Grünberg i. Sch.

Fein. Agenten f. d. Werk v. Hamburg. Cigarren a. Priv. u. Restaur. gegen hohe Bergst. gesucht.

Wilh. Schümann, Hamburg.

Einen Haushälter

nimmt an

Bahnhofs-Hotel.

für mein Rasir- und Friseur-Geschäft suche zu Ostern einen

Lehrling. Otto Bretschneider,
Barbier u. Friseur

Suche zu Ostern einen Lehrling für meine Bäckerei. Wilhelm Trogisch,
Krautstraße.

Einen Lehrling nimmt Oster an A. Mohr, Bäckerei, Niederstr. 54.

Ein 15-17jähriges Mädchen findet bald oder zum 1. Februar Stellung

Poststraße 2.

3000 Mark

werden auf sichere Hypothek entweder sofort oder später zu 4½% gefordert.

Offerten unter R. L. 208 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kartoffeln, rot und weiß, verkauft Wende, Berlinerstr. 32.

Guter Berndt'scher Flügel

z. verl. d. Lehrer Grossmann, Neustadt 27.

Eine Pferdedecke gefunden. Abzuholen Ring 2, Eichler's Blumengeschäft.

Von Montag, den 15. Januar ab,
und nur auf einige Tage

eröffne ich nach beendetem Lager-Aufnahme

einen großen Inventur-Verkauf.

Schwarze Cachemirs, doppeltbreit, 40 Pf., 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk.—2 Mk.,
garantirt reinwollene Kleiderstoffe, doppeltbreit, von 50 Pf. an.

Achtung! Auffallend billig werden ausverkauft Achtung!

die noch vorhandenen Sommer- und Winter-Kleiderstoffe

und Kleiderstoff-Reste.

Plüsch-Teppiche, die 12 und 15 Mark kosten,
verkaufe ich für 8 und 9 Mark.

Große Massen Inlett-Reste. Züchen-Reste, Leinwand-Reste,

haltbare leinene Betttücher ohne Naht Stück 1,10.

Tischdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Portieren,
sowie alle anderen bekannt gemachten Waaren
werden auffallend billig zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Waldmann's Waarenhaus, Ring 23.

H a u b e n

zu zurückgesetzten Preisen

Wollwaaren-Special-Geschäft
A. O. Schultz.

Eisbahn Louisenthal.

Sonntag, den 14. Januar er.:

Großes „Eis-Concert“,
ausgef. vom gesammten Stadtorchester.
Dir.: Herr Stadtkapellmeister B. Edel.
Anfang 11 Uhr. Entrée 20 Pf.
NB. Eisbahn-Abonnements haben
Gültigkeit.

Finke's Saal.

Sonntag, den 14. Januar er.:

Zwei Concerete.
Anfang 4 u. 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Nach dem Abend-Concert:

Ball.

Schützenhaus.
Sonntag, den 14. Januar er., von 4 Uhr ab:

Ball. (Orchestermusik.)

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Es lädt freundlichst dazu ein Ganz.

Café Waldschloss.
Sonntag

Flügel-Unterhaltung.

Polonaise. Ausschank Breslauer Weizenbieres.
Zum Kaffee frisches Gebäck.

Es lädt freundlichst ein H. Rester.

Dienstag: Concordia.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Goldener Stern.

Tanzmusik.

Finke's Saal.

Dienstag, den 16. Januar er.:

III. Abonnements-Symphonie-Concert
unter gütiger Mitwirkung des
Fräulein Susanne Triepel.

Programm in nächster Nummer.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Schützenhaus.

Sonntag: Zum Kaffee fr. Plinze.
Kleiner Saal gut geheizt.

Augustshöhe!

Prächtiges
Winterlandschaftsbild!

Sonnabend, den 13. Januar:

Eisbein. Gastof zur Sonne.

Bahnhofs-Hôtel.

Sonntag:
Breslauer

Haase-Bockbier.

Hôtel drei Mohren.

Dienstag, den 16. Januar er.:

Schweinschlachten.

Früh von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Abends:

frische Wurst mit Sauerlohl.

Zur Einweihung meines Gasthauses
Sonntag, den 14. d. Mts., lädt zur

freien Tanzmusik
ergeb. ein Gastw. Schreck, Rähnau.

Lawaldau!

Sonntag, den 14. d. Mts.: Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet

Otto Fiedler, Gastwirtb.

Zur Fastnacht auf Sonntag,
den 14. d. Mts., lädt zur Tanzmusik freundlichst

ein Gastw. Müller, Jann.

Zur Fastnacht
am Sonntag, den 14. d. Mts.,
lädt freundlichst ein

Gastw. Gebauer, Wilhelminenthal.

Sonntag, den 14. Januar
lädt zur Fastnacht

ergebenst ein
Gastw. Runge in Ludwigsthal.

Wittwoch, den 17., u. Donnerstag,
den 18. d. Mts., lädt zur

Freundlichst ein
Gastwirtb Schädel, Droschkau.

Sonntag, den 14., u. Mittwoch,
den 17., lädt zur Fastnacht
ein

Gastw. Wecke, Droschkau.

Kaufmännischer Verein.
Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

Die Mitglieder werden erzucht, alle der
Vereins-Bibliothek entnommen Bücher
bis Donnerstag, den 18. d. Mts.,
zurückzuliefern. Der Vorstand.

Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 14. d. Mts.: Vorstands-
wahl des Männer-Vereins.

V.G. Montag im Parterre-Zimmer:
Vortrag u. Besprechung von
Vereinsangelegenheiten.

Sonnabend Vormittag
fettes Schweinefleisch,
früh von 8 Uhr ab warme Wurst
bei Herm. Kappel, Schuhm.-Mstr.,
Berlinerstrasse.

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowie
empfiehlt O. Rosdeck.

Guten Apfelwein, Lit. 30 Pf., bei
Hermann Derlig, Fleischmarkt.

92r W. 80 pf. Weberritt. Stenzel,
89r W. 80 pf. Tischl. Grätz, Breitestr. 37.
G. 91c Wein. 80 pf. Gust. Horn, Breitestr.
90r a. 80 pf. Jos. Mangelsdorf, Silb.
G. 91c Wein a. 80 pf. H. Liehr, Neustadtstr. 5.

Vorzüglichen 86r Rothwein,
a Liter 90 pf.,
bei Samuel H. Laskau.

Weinausschank bei:

H. Derlig, Klm. 8, 91r W. 80, 875, 80pf.

R. Walde, Berlstr., 91r 80 pf.

F. Binder, Herrenstr., 92r 80 pf.

H. Schred, Platzhälweg 4, 91r W. 80 pf.

Paul Kutz, Mühlweg 12, 92r 80, 875 pf.

Sentileben a. d. Kinde-Bew.-Anst., 92r 80pf.

Ödlicher Zeugner, Berlinerstr., 91r 80 pf.

Schneldermeister Heidus, 92r W. 80 pf.

E. Hentschel in Heinersdorf 92r 80,
875 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 2. Sonntag n. Epiphanias:
Collekte für den Jerusalems-Verein.

Vormittagspr.: Herr Predigtamtksandidat

Kern.

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Vormittag 10 Uhr Kindergottesdienst der

II. Knabenklasse in der Herberge zur

Heimath: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Abends 7, 7 Uhr Bibelstunde ebendaselbst:

Herr Predigtamtksandidat Gerlach.

(Wieder eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 5.

Sonnabend, den 13. Januar 1894.

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die vor Weihnachten abgebrochene Berathung der Anträge des Centrums und der Conservativen auf Revision des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes fort. Der Antrag des Centrums verlangt eine Enquête über die Ausdehnung des Gesetzes, wodurch im Sinne der Antragsteller eine Einschränkung des Kreises der Versicherungspflichtigen erreicht werden soll, der conservative Antrag eine Revision der Verwaltung, und namentlich die Abholzung des Markensteins. Während die Abg. Dr. Böttcher (nat. lib.), Roessle, Freiherr von Manteuffel (cons.), Freiherr von Stumm sowie die sozialdemokratischen Redner Singer und Ulrich sich mit den Grundgedanken des Gesetzes einverstanden erklärten, gaben die Abg. Ritter (Freis. Verein.), Richter und Beck (Kreis. Volksp.) ihrer grundläufigen Gegnerschaft gegen das Gesetz Ausdruck. Abg. Richter kennzeichnete insbesondere den socialistischen Grundgedanken des Gesetzes und erklärte sich mit dem Antrag des Centrums nur in so weit einverstanden, als dieser eine Enquête über die Ausdehnung des Gesetzes verlange. Abg. Beck protestierte besonders gegen die Behauptung, daß der Petitionssturm gegen das Gesetz in Süddeutschland künstliche Macht wäre. Die Resolution des Centrums, so weit sie sich auf die Veranstellung einer Enquête über die Ausdehnung des Gesetzes bezieht, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Auch die Resolution der Conservativen gelangte zur Annahme.

Gestern genehmigte der Reichstag in erster und zweiter Berathung das Handelsprovisorium mit Spanien und begann darauf die erste Berathung des Tabaksteuergesetzes. Zu Eingang der Sitzung hielt der Schatzsekretär Graf Posadowsky eine mehrstündige Rede für die Tabaksteuer. Graf Posadowsky klagte über die Agitation der Tabakindustriellen gegen das Steuerprojekt. Weiterhin wies er die Schatzsekretärin den wohlfeilen Rath, künftig kleinere und schlechtere Cigarren zu rauchen. Außerdem brauchte man sich nach Erhöhung der Steuer nicht einzuschränken. Die Verminderung der Arbeiterzahl in der Tabak-Industrie beunruhigt den Schatzsekretär nicht. Denn man würde junge Arbeiter entlassen, und diese könnten bei der Landwirtschaft Beschäftigung finden zur Verminderung des Schadens der Sachsgängerei. Am Schluß verwahrte sich der Schatzsekretär dagegen, daß er nur der "Sigredacteur" für den preußischen Finanzminister sei. Die Steuergesetze seien im Reichsschatzamt unter seiner Leitung ausgearbeitet worden. Graf Posadowsky erklärte schließlich, die Regierungen täten gar nicht daran, auch nur eine der Vorlagen zurückzulehnen oder abzuschwächen. Sie beständen auf einer eingehenden Durchberathung. Namens des Centrums gab darauf Abg. Fritzen die Erklärung ab, daß seine Parteifreunde gegen die Vorlage stimmen würden (siehe hierüber den Letztartikel!). Nachdem noch Frhr. von Stumm verschiedene Aussführungen des Schatzsekretärs wiederholt und Abg. Wassermann (nat. lib.) sich Namens eines Theiles seiner Parteifreunde gegen die Vorlage erklärt hatte, wurde die Berathung auf heute, Freitag vertagt.

Stadtverordneten-Berathung vom 11. Januar 1894.

Anwesend 42 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Westphal, Beigeordneter Kämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadträthe Schönlknecht, Rothe, Hartmann, Schröder, Eichmann, Engmann, Mannigel, Balck.

Nach Verleihung des Protocols erfolgt die Einführung der neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten, der Herren Paul Schindler, Albert Fleischer, Wilhelm Mühlé, Heinrich Hänsch, Gustav Bräuer, Rob. Wenzel, Gustav Staub, Heinr. Peucker, Otto Leonhardt, Professor Burmeister, Ad. Rabiger, Franz Winkler, Herm. Brandt, Rechtsanwalt Kleckow, Oskar Küngel, Rud. Käger und Rechtsanwalt Greuzberger (Herr Hermann Suder, der auch wiedergewählt worden ist, war am Eröffnen verhindert) durch den Magistratsdirigenten Herrn Dr. Westphal. Derselbe begrüßt die Einzufließenden, indem er sie erachtet, stets ein gutes Verhältnis zwischen den städtischen Behörden, ein solches auch zwischen der Bürgerschaft und dem Bürgermeister herzustellen und dazu beizutragen, daß die Autorität des Magistrats und der Polizeiverwaltung gewahrt bleibe. Er wisse wohl, daß auch er selbst dem Irrthum unterworfen sei, aber er wolle das Beste und halte es nicht für richtig, wenn man stets die eigene Meinung als die allein maßgebende, die anderen aber als unberechtigt erachte. Was an ihm und dem Magistrat liege, so werde er stets bereit sein, für den Frieden innerhalb der kommunalen Vertretungen zu wirken. Darauf erfolgt die Bereidigung der Einzufließenden durch Handschlag. — Sodann begrüßt Herr Stadtv.-Borst Sommerfeld die Berathung, insbesondere die neu gewählten Mitglieder. Derselbe betont, daß der Schwerpunkt nicht in den Plenarverhandlungen, sondern in den Commissionsberathungen liege, an denen sich jeder von der Bürgerschaft zum Vertreter Erkorene eifrig beteiligen müsse.

Mit dem Wunsche, daß reicher Segen auf den Berathungen der Berathung liegen möge, schließt der Vorsitzende seine Ansprache.

Nunmehr verliest der Schriftführer Wenzel den üblichen Jahres-Bericht über die Tätigkeit der Stadtverordneten im Jahre 1893. Derselbe lautet: Im Jahre 1893 haben 13 Stadtverordneten-Sitzungen stattgefunden, die durchschnittlich von 34 Stadtverordneten besucht waren. Von den einzelnen Stadtverordneten haben Theil genommen an allen 13 Sitzungen: Fritz Brück, Reinhold Brück, Fize, Fuchs, Hänsch, König, Mühlé, Staub und Werther; an je 12 Sitzungen: Abraham, Balkow, Käger, Liehr, Nippe, Ad. Pilz, Sommer, Suder und Bronsky; an je 11 Sitzungen: Hartmann, Krumnow, Albert Pilz, Gotthold Pilz und Sommerfeld; an je 10 Sitzungen: Dehmel, Giebler, Mahlendorf, Salomon, Weber und Wenzel; an je 9 Sitzungen: Fiedler, Küngel, Laakau und Neumann; an je 8 Sitzungen: Linke und Schöps; an je 7 Sitzungen: Beuchelt und Hellwig; an je 6 Sitzungen: Mannigel; an 4 Sitzungen: Grischwitz; an je 3 Sitzungen: Delvendahl und Schulz. Unentschuldigtes Ausbleiben ist nur in einem Falle vorgekommen und dafür 1 Pf. Strafe eingezogen worden. Zur Berathung und Beschlusffassung in den 13 Sitzungen kamen 298 Vorlagen, also durchschnittlich auf jede Sitzung 23.

Demnächst erfolgt die Einführung der neu bzw. wieder gewählten Herren Stadträthe Schönlknecht, Rothe und Hartmann. Der Magistrats-Dirigent Herr Bürgermeister Dr. Westphal begrüßt dieselben, erwähnt, daß die beiden wieder gewählten Herren treu ihre Pflicht erfüllt haben und weist darauf hin, daß Herr Hartmann lange Jahre hindurch der Stadt als Stadtverordneter treu gedient habe; er werde dies also auch sicher als Mitglied des Magistrats thun. Nach der Ablegung des Eides durch Herrn Hartmann vollziehen die drei Herren das bezügliche Protocoll. — Einem Wunsche des Regierungspräsidenten zufolge beschließt Borst, daß die Amtsperioden der Stadträthe fortan vom 1. Januar bis 31. December währen, statt bisher vom 1. Februar bis 31. Januar. Ferner hatte der Regierungspräsident verlangt, daß jetzt noch ein unbesoldeter Stadtrath ausscheidet. Dies ist freiwillig seitens des Herrn Stadtrath Schröder geschehen, für den also eine Neuwahl (bzw. Wiederwahl) stattzufinden hat.

Nunmehr schreitet Borst zur Wahl des Vorstandes. Bei der Wahl des Vorstehers erhalten Stimmen: Sommerfeld 34, Mühlé 6, Wenzel und Küngel je eine. Herr Sommerfeld ist somit zum Vorsteher wiedergewählt und nimmt die Wahl dankend an. Die Wahl des Schriftführers ergibt folgendes Ergebnis: Oscar Küngel 32, Wenzel 9, Peucker eine. Herr Küngel ist also zum Schriftführer gewählt und nimmt die Wahl an. Bei der Wahl zum stellvertretenden Vorsteher erhalten Stimmen: Wilh. Mühlé 38, Fize 2, Staub und Wenzel je eine. Herr Mühlé ist also aus der Wahl hervorgegangen und nimmt dankend an. Bei der Wahl zum stellvertretenden Schriftführer wird Herr Wenzel mit 31 Stimmen gewählt; 10 Stimmen fallen auf Herrn Fize, eine auf Herrn Staub.

Es folgen die Commissions-Wahlen. In die Armen-Deputation werden neu gewählt (wir führen überall nur die Neuwahlen auf) die Stadtv. Peucker und Winkler, zum Bürgerdeputierten Herr Käschnermeister Langner. Die Ackerbaus-Deputation bleibt unverändert. In die Arbeitshaus-Deputation wird Stadtv. Brandt gewählt, in die Baudeputation die Stadtv. Beuchelt und Krumnow, in die Einquartierungs-Deputation Stadtv. Leonhardt, in die Einschätzungs-Commission für Forenien Stadtv. Greuzberger, zu Bürgerdeputirten die Herren Ad. Eddarth und Reinb. Richter, in die Forst-Deputation die Stadtv. Fleischer, Schindler, Hänsch und Bräuer, in die Curatels-Deputation und Badeanstalts-Berathung die Stadtv. Werther und Kleckow. Die Markt-Deputation bleibt unverändert, ebenso die Obst-, Wein-, Cultur- und Friedhofs-Deputation und das Realshul-Curatorium. In die Rechnungs-Deputation wird Stadtv. Greuzberger gewählt. Die Sanitäts-Deputation bleibt unverändert. In die Schlachthaus-Deputation wird Stadtv. Prof. Burmeister gewählt, in die Schul-Deputation Stadtv. Kleckow, in die Sicherheits-Deputation die Stadtv. Rabiger und Burmeister, in das Sparkassen-Curatorium Stadtv. Staub, in die Verwaltungs-Deputation die Stadtv. Fleischer, Schindler, Hänsch und Bräuer, in die Wahl-Commission die Stadtv. Greuzberger und Neumann, in die Wasserleitung-Deputation die Stadtv. Beuchelt und Krumnow.

Die Deputat-Holzfuhren und die Bau- und Holzfuhren werden auf Neue an Frau Volke verdingt, die übrigen Fuhren an Herrn Böhöld. — Gegen die weitere Vermietung des früheren Thorischreiberausbaus an den bisherigen Vermietern hat Borst nichts einzubringen. — Für die Verbesserung des Kaschweges werden 1500 M. nachbewilligt. — Abgesehen von der Erhöhung der Gehälter der Realgymnasiallehrer verlangt die Regierung noch die Gründung eines Fonds, der aus den Mitteln gebildet werden soll, welche dadurch erspart werden, daß manche Gehälter hinter den Durchschnittsgehältern zurückbleiben. Borst sagt sich gleich dem Mag. dieser Ansprüche.

Das Schlachthof-Statut war früher von den städtischen Behörden dahin abgeändert worden, daß biese Fleischer kein Fleisch von Vantfleischern kaufen dürfen, wenn das Fleisch nicht im Schlachthof geschlachtet ist. Nachdem nun diese Änderung gerichtet als nicht geziemlich befunden war, hatten die städtischen Behörden eine Gebühren-Erhöhung für die Untersuchung anderweitig geschlachteten Fleisches angenommen; doch ist dieser Beschluß seitens des Bezirksausschusses beanstandet worden, weil ihm die erforderliche Motivierung fehlt. Mag. hat nun von neuem einen Beschluß gefaßt und gleichzeitig beschlossen, daß auch die Hunde dem Schlachthofswane unterliegen und für sie eine Schlachtabgabe von 30 Pfennigen entrichtet werden soll. Borst tritt diesem Beschuße bei. — Gegen die Wahl des Trompeters Reinhold Schenk zum Polizeisegeanten hat Borst nichts einzubringen.

Vor Eintritt in die geheime Sitzung begrüßt Stadtv.-Borst Sommerfeld nachträglich die neuwährenden Herren Stadträthe, die ihren Dank sowohl dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Vorsteher für deren freundliche Worte, als auch der Berathung für die Wahl aussprechen und versichern, stets das Wohl der Stadt im Auge haben zu wollen.

431 Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

14.

Die Sündfluth.

Frau Johannis lief, in ein dieses Buch gehüllt, ein Bündel mit Kleidung am Arme, den Damm hinunter, der sich längs der Nogat hinzieht. Aber was sie sah, war nicht dazu angethan, ihre schlechte Laune zu heben. Der ganze hoch aufgestaute Fluh war mit schmutzigen Eisbäschchen dicht bedeckt, die sich rasselnd und prasselnd übereinander schoben und klatschend aufstürmten. Ueberrasch leckte die kalte, trübe Fluth an den Böschungen der Ufer und läste hier und da gewaltige Stücke der unterhöhlten Erde ab. Der Wind blies eisart von Osten her und staute das Wasser, das, ohne Abfluß nach dem Haff zu finden, aufzehend höher und höher schwoll.

Die Witwe merkte wohl, daß ihr hier eine persönliche Gefahr drohe. Sie blickte entsezt auf den tobenden Fluh zu ihrer Rechten, auf die noch wasserlasse Ebene zu ihrer Linken. Sie dachte an die Wassernoth vor vier Jahren und an das Haus, das sie in fremden Händen zurückgelassen hatte. Sie dachte für das Geschick ihres liebgewordenen Heims und wollte umkehren, als sie sah, daß dieser Entschluß bereits unausführbar geworden sei.

Auf der kurzen Strecke, welche sie bisher zurückgelegt, befand sich eine Hindernis des Deiches, und hier batte das unaufhörlich wühlende, mit großer Gewalt pressende Wasser eine von Maschinen entblößte, schwache Stelle erreicht und begann sein Zerstörungswerk, langsam aber sicher. Ein gurgelndes Rinnal hatte sich quer über den ganzen Damm gebildet, und zwischen strömte ein trüber Wasserstrahl, immer mehr und mehr sich erweiternd und die Erde abrissend, in das tiefer gelegene Uferland hernieder.

Frau Johannis konnte diesen schnell entstandenen Bach nicht mehr passiren; sie lehrte mit Jammerufen um und flüchtete zu einer Scharr von Bauern, welche beschäftigt waren, ihr Eigentum durch Sandsäcke, Maschinen und schwere Steine vor dem Andringen des Wassers zu schützen.

"Helft mir doch, daß ich nach Jonasdorf zurückkomme!" bat sie. "Der Damm ist caput; ich kann nicht mehr hinstürzen!"

Die Bauern zückten die Achseln; sie hatten mit ihren eigenen Angelegenheiten zu thun.

"Mach' sie nur, daß sie nach Ragnase kommt," sagten sie, "hier wird in einer Stunde der Tanz losgehen. Der Damm hält nicht. Das Donnerwetter über die Deichwirtschaft!"

Die Leute hatten recht. Ein schweres Unglück stand bevor.

Der entsetzliche Einzug des Jahres 1888 begann in Jawischost. Schon in Thorn stiegen die rasend dahinschleißenden Fluthen zu einer Höhe von 6,48 Meter und hatten am Abend des achtzehnten März bei Pökel 5,36 Meter Wasserstand erreicht. Die Abflüsse der Weichsel lagen noch auf einer Entfernung von zwölf Kilometern im festen Winterfeile, und bei der berühmten Eisenbahnbrücke von Dirischau befand sich eine kolossale Grundeisverstopfung. Daher geriet das Treibis bei Pökel ins Stocken und staute sich in ungeheuren Massen an. So kam es denn, daß die ganze Fluth sich in die Nogat drängte und den Fluh mit Treibis, Grundeis und riesigen Wassermassen anfüllte, die auch dort keinen Abfluß fanden, da das frische Haff gleichfalls noch fest im Eis lag. Zurückgestaut, drängte nun das Wasser gegen Dämme und Deiche, rißte die Einlagegebiete bis zur Höhe von 1,24 Meter an, ein Wasserstand, der noch nie erlebt worden war, und erreichte am 20. März Abends die Krone des Rallingserschen Deiches, die ganze Umgebung auf das Ufer gesetzend. Bei dem Dorfe Wolfagel schwärmten sich die Fluthen durch einen Dammbruch einen neuen Abfluß in das Einlagegebiet und bedrohten nun den Deich des großen Marienburger Werders mit

völliger Vernichtung. In wenigen Stunden waren die Ortschaften Beyer, Stuba, Neudorf, Wolfsdorf und Hosterbusch überschwemmt. Die Häuser dieser Ortschaften standen durchweg bis zu den Dächern im Wasser, stürzten auch zum Theil bei dem ersten Anprall der Wogen zusammen. Da der Einbruch vorausgesehen war, wurden die Menschen bereit, das Vieh jedoch kam zum größten Theile um.

In dem Deiche bei Laafendorf war sehr bald eine vierzig Meter große Längsspalte entstanden und die sonst so feste Deichböschung senkte sich bei dem unauflöslichen Anprall der flüssigen Masse um einen ganzen Meter. Noch gelang es den für ihr Leben arbeitenden Bewohnern, durch Einschüttung von Sandfäden, Erde und Dünger den Deich zu halten. Hunderte von Männern vertheidigten mit Lebensgefahr ihre tiefer gelegene Habe gegen die stürmisch wütenden Hochwellen, und der menschliche Geist triumphierte vorübergehend über die rohe Naturgewalt. In der höchsten Notth sollte indeß die Hilfe vom Flusse selbst kommen. Im Theilungsbach der Weichsel und Nogat verschossen Eisprungen hellwies Elbsturz, wiewohl die Hochfluth unaufhörlich nachdrängte. Der Bruch bei Wolfzagel hatte sich mit Eis versiegft, und als sich nun eine neue Hochwelle über Pielitz heranwälzte, wurde das Wasser derartig in die Höhe gehoben, daß bei Kalthof ein Wassersprung über den Damm stattfand, während sich die Eisversiegelung bei Jonasdorf verlängerte, wo sie mauerfest stehen blieb und den Damm unterwühlte, zerstörte, überflutete und schließlich mit ungeheurer Gewalt durchbrach.

Da das Wasser in Pielitz auf 9 Meter, in Marienburg gar auf 10 Meter gestiegen war, mußte gerade an dieser Stelle die überall gefürchtete Katastrophe eintreten. Der Durchbruch geschah mit so unerhörter Fertigkeit, daß er sogleich eine Aussichtung von anderthalb Kilometern erreichte.

Die vorübergehenden Bewohner des Jonasdorfer Häuschen ahnten nichts von der Gefahr, die sich am Damm vorbereitete. Sie fühlten sich durchaus sicher unter dem Schutz des verhüllten Deiches, der jahraus, jahrein den Ort vor Gefahren und Hochfluth beschützt hatte. Uebrigens hatte wohl niemand in ganz Jonasdorf Ahnung von der furchterlichen Katastrophe, welche dort bevorstand.

Gleich nachdem die alte Johannis das Haus verlassen hatte, ländete Christian eine Lampe an und begab sich in den Keller. Die Begierde, das Geld zu finden, machte ihn gleichzeitig gegen die Vorgänge in der Natur. Er hörte nichts von den Schlägen, welche vom Deiche als Warnungszeichen verübt wurden, nichts von dem unheilvollen Hauch des mit knirschendem Eise bedeckten Flusses; seine Unmerksamkeit war einzige und allein auf den verfallenen Keller und den darin vergrubenen Schatz gerichtet.

"Ich werde unten aufzudenken", sagte er, sich zum Aufbruch rüstend, zu Matroscha. "Dann hole ich Dich, damit Du mir die Stelle zeigst, wo das Geld liegt".

Matroscha antwortete ihm nicht. In Sinnen versunken saß sie am Fenster und starnte binaus in die unwirtliche Gegend. Ihre Gedanken weilten in der Ferne. So thöricht sie sich auch selbst schalt, sie wachte hinaus, ob nicht auf dem in graue Nebel gehüllten Wege irgendwo eine Gestalt auftauchte, die dem sehnlichst erwarteten Arthur gleiche.

"Wird er wirklich kommen?" flüsterte sie. "Wird er mich heimholen als seine — ? Nein, ich wage es nicht zu denken, nicht auszusprechen!"

Hüstelnd schloß sie ihre Augen und träumte fast gegen ihren Willen den süßlichen Traum weiter. Er war zu schön, zu verführerisch; sie starrte die Augen zu öffnen und die taube Wirklichkeit ihrer trostlosen Umgebung zu sehen.

Christian weckte sie aus ihren Gedanken. Mit dem Grabschleiß und einer brennenden Lampe versehen, trat er nochmals in das Zimmer.

"Sagtest Du nicht, der Schatz liege in der Ecke links von der Treppe?" fragte er an der Thür stehen bleibend.

Matroscha erschrak. Die Existenz des Schatzes hatte sie vollkommen vergessen. Einen Augenblick überlegte sie; dann sprach sie rasch, wie in der Absicht, den unwillkommenen Söldner los zu werden:

"Nein, gerade unter dem Pfeiler. Ich erinnere mich, daß mein Vater dort begraben hat. Genau weiß ich es aber nicht, Christian; Sie müssen schon suchen."

"Sehr gut," brummte er, "du bist ein braves Kind. Wenn etwas da ist, will ich es schon finden. Bleib' nur hübsch hier und paß auf, daß ich nicht gesichtet werde."

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Januar.

* Vor dem Schwurgericht zu Glogau begann am Dienstag die Verhandlung im Bandenmeineids-Prozeß Ruppert und Genossen. Angeklagt sind: 1. der Maurergeselle August Ruppert aus Marienruh, 2. die verw. Tagearbeiterin Auguste Emilie Rotermund aus Herrnstadt, 3. der Döschläger Ernst Hoffmann, 4. dessen Ehefrau Luise, beide aus Trachenberg, 5. der Kohlenhändler Robert Handke aus Geishendorf, Kreis Steinau a. O. Die Angeklagten und deren Familienmitglieder sollen in verschiedenen Civil- und Strafsprozessen und bei Zwangsvollstreckungen durch falsche Zeugenaussagen sich gegenwärtig unterstützen haben. Es sind 68 Zeugen geladen. Der der Anklage zu Grunde gelegte Sachverhalt ist in der Haupsache kurz folgender: Der Zolleinnehmer Herzog, früher in Herrnstadt, hatte eine größere Forderung an den Ackerbürger

Oswald Scholz in Herrnstadt, welche auf dem Grundstücke des Scholz hypothekarisch eingetragen war. Der Angeklagte, Maurergeselle August Ruppert aus Marienruh behauptete nun, dem Scholz den Betrag von 2400 M. im Mai 1890 geliehen zu haben, damit Scholz mit diesem Geide eine Hypothekenforderung des Herzog im Betrage von 755 Thalern mit Zinsen befriedigen könne. Von diesem Gelde will Herzog keinen Pfennig erhalten haben. Es kam zum Prozeß, in welchem die Angeklagten zeugeneidlich bekundeten, daß der Angeklagte Ruppert dem Scholz 2400 M. geborgt und Herzog dieses Geld erhalten, bzw. daß letzter sich gelegentlich gekürt hätte, diesen Goldbetrag von Scholz erhalten zu haben. Ungeachtet dieser für Scholz vortheilhaften Aussagen bat jener Prozeß einen für den Genannten ungünstigen Ausgang genommen. Sämtliche Angeklagte blieben am Dienstag übereinstimmend dabei, daß alle diesen Aussagen, welche sie in dem vorerwähnten Prozeß eidlich bekundeten, die Wahrheit enthalten haben. Die Vernehmung der Angeklagten wurde geschlossen und sodann zur Vernehmung derjenigen Zeugen geschritten, welche den Antrag auf baldige Vernehmung gestellt hatten. Hierauf wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

— Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und den Schweinen eines Einwohners zu Trebischow im Kreis Grossen ist für die Gemeinde- und Gutsbezirke Heidenau, Niesnitz, Drebno, Tammendorf, Schycen, Kurtschow und Radnickel das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenze auf die Dauer von 14 Tagen unteragt worden.

— Nachdem das aus Naumburg a. B. und Umgegend an den Justizamtsgerichtete Immediatsgesuch im Weitbe von 500 Mark gewonnen, und zwar auf ein Los der Untercollekte des Kaufmanns Wilhelm Engel in Lauban. An Stelle des Silberlastens war dem Gewinner ein Baarbetrag von 450 Mark zugestellt.

— Nachdem das aus Naumburg a. B. und Umgegend an den Justizamtsgerichtete Immediatsgesuch im Weitbe von 500 Mark gewonnen, und zwar auf ein Los der Untercollekte des Kaufmanns Wilhelm Engel in Lauban. An Stelle des Silberlastens war dem Gewinner ein Baarbetrag von 450 Mark zugestellt. Engel und sein Schwager Rosenthal hatten die Absicht, den Silberlasten zu erwerben, und traten mit der Berliner Schneiderin in Unterhandlungen, ihr 250 Mark für den Gewinn bietend, indem sie ihn als "silberne Löffel" bezeichneten und in einem Briefe durchblicken ließen, daß der Gewinn gar nicht nach Berlin ausgebändigt werden würde, weil die Lotterie in Lauban gespielt werde. Die Gewinnerin lehnte aber das Gebot von 250 Mark ab, und verlangte den vollen Werth, der ihr auch später ausgezahlt wurde.

— Diese Lotteriegeschichte hatte ein Nachspiel vor dem Laubaner Schöpfgericht, das den Kaufmann Rosenthal wegen Betrugsvorwuchs zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte, während der Angeklagte Engel freigesprochen wurde. Auf die vom Staatsanwalt eingelegte Berufung wurde Engel ebenfalls zu 50 Mark verurtheilt.

— Zwei Deserteure des Infanterie-Regiments Nr. 52 in Cottbus, welche seit dem 23. December aus ihrem Garnisonorte entwichen waren, hielten sich am Dienstag, den 2. Januar, in Civilliedern, aller Mittel bar, in Höverswerda auf. Der eine stellte sich freiwillig der Polizeibehörde, die ihn verhaftete und alsbald nach Cottbus überführte. Der andere der Flüchtlinge dagegen ging bis in das nahe der Stadt gelegene Dorf Dörgenhausen, schlich sich dasselbst in eine Scheune und hielt sich hier einige Tage verborgen. Infolge der grimmigen Kälte waren demselben, als er aus seinem Versteck hervorkam, beide Unterschenkel vollständig erfroren, sodass er sogleich im Kreisfrankenhause zu Höverswerda aufgenommen werden mußte, woselbst dem Unglückslichen das Eis abgehaut wurde.

— Die Frau des Gärtners W. in Steinau war damit beschäftigt, Futter in heißem Wasser zu kochen. Sie benutzte dazu ein Schaff. In der Nähe befand sich ein noch nicht schulpflichtiges Kind. Dasselbe zog an einer Schnur die Wiege hin und her. Da sich plötzlich der Haden und das Kind stürzte rücklings in das Wasser. Es zog sich dabei solch schwere Brandwunden zu, daß es starb.

— Dem Herrn Pastor Hohenhal in Wildschau bei Breslau ist, nachdem ihm in den letzten Tagen des alten Jahres 4 Kinder, davon 3 an einem Nachmittag gestorben, nun auch das 5., ein Söhnchen von 3 Jahren durch den Tod entrissen worden. Alle starben an der tödlichen Diphtheritis. Nur ein Kind ist den beklagenswerten Eltern erhalten geblieben.

eine mit der Dertlichkeit genau vertraute Person konnte mit Helferschäfern diesen schwierigen Diebstahl ausgeführt haben. Jetzt ist es den polizeilichen Nachforschungen gelungen, bei einer in Thommendorf wohnenden Häuslerfamilie Stücke des crepten Kub zu ermitteln, die bereits geräumt waren. Auch sind bedeutende Stücke des gefallenen Thieres nachweislich von einer ganzen Anzahl armer Leute veriehrt worden. Der eine Sohn der oben erwähnten Thommendorfer Familie diente bisher als Knecht bei dem Besitzer des gefallenen Thieres. So ganz ohne nachteilige Folgen wird wohl der Genuss des unappetitlichen Festbratens für die wenig wählerischen Esser nicht bleiben.

— Aus Colonie Stelzerberg wurde am 9. d. Mts. auf dem Kirchhof zu Naumburg a. Qu die Leiche eines an Diphtheritis gestorbenen Mädchens begraben. Nach der traurigen Feierlichkeit verließen die Leidtragenden den Friedhof. Ehe der Vater der Verstorbenen nach Hause ging, begab er sich jedoch noch einmal auf den Friedhof. Zu seinem Erstaunen fand er das Grab leer, alles Suchen nach dem Sarge war erfolglos. Am 10. d. Mts. früh wurde ein achtlähriges Mädchen aus Paritz begraben, und da kein anderes Grab vorhanden war, in dasselbe Grab. Es hat sich nun herausgestellt, daß das, am 9. begrabene Mädchen aus dem Grade in die Leichenhalle getragen worden ist und der "dienstleistende" Todengräber sich die Herstellung eines neuen Grabs hat sparen wollen. Die Angelegenheit darf wohl für den beteiligten Todengräber ein unheilbares Nachspiel haben.

— Eine Berliner Schneiderin Namens G. Gabriel hatte den Hauptgewinn der Laubaner Kaiser Wilhelms-Denkmal-Lotterie, einen Silberlasten im Werthe von 500 Mark gewonnen, und zwar auf ein Los der Untercollekte des Kaufmanns Wilhelm Engel in Lauban. An Stelle des Silberlastens war dem Gewinner ein Baarbetrag von 450 Mark zugestellt. Engel und sein Schwager Rosenthal hatten die Absicht, den Silberlasten zu erwerben, und traten mit der Berliner Schneiderin in Unterhandlungen, ihr 250 Mark für den Gewinn bietend, indem sie ihn als "silberne Löffel" bezeichneten und in einem Briefe durchblicken ließen, daß der Gewinn gar nicht nach Berlin ausgebändigt werden würde, weil die Lotterie in Lauban gespielt werde. Die Gewinnerin lehnte aber das Gebot von 250 Mark ab, und verlangte den vollen Werth, der ihr auch später ausgezahlt wurde. Diese Lotteriegeschichte hatte ein Nachspiel vor dem Laubaner Schöpfgericht, das den Kaufmann Rosenthal wegen Betrugsvorwuchs zu 50 Mark Geldstrafe verurteilte, während der Angeklagte Engel freigesprochen wurde. Auf die vom Staatsanwalt eingeleigte Berufung wurde Engel ebenfalls zu 50 Mark verurtheilt.

— Zwei Deserteure des Infanterie-Regiments Nr. 52 in Cottbus, welche seit dem 23. December aus ihrem Garnisonorte entwichen waren, hielten sich am Dienstag, den 2. Januar, in Civilliedern, aller Mittel bar, in Höverswerda auf. Der eine stellte sich freiwillig der Polizeibehörde, die ihn verhaftete und alsbald nach Cottbus überführte. Der andere der Flüchtlinge dagegen ging bis in das nahe der Stadt gelegene Dorf Dörgenhausen, schlich sich dasselbst in eine Scheune und hielt sich hier einige Tage verborgen. Infolge der grimmigen Kälte waren demselben, als er aus seinem Versteck hervorkam, beide Unterschenkel vollständig erfroren, sodass er sogleich im Kreisfrankenhause zu Höverswerda aufgenommen werden mußte, woselbst dem Unglückslichen das Eis abgehaut wurde.

— Die Frau des Gärtners W. in Steinau war damit beschäftigt, Futter in heißem Wasser zu kochen. Sie benutzte dazu ein Schaff. In der Nähe befand sich ein noch nicht schulpflichtiges Kind. Dasselbe zog an einer Schnur die Wiege hin und her. Da sich plötzlich der Haden und das Kind stürzte rücklings in das Wasser. Es zog sich dabei solch schwere Brandwunden zu, daß es starb.

— Dem Herrn Pastor Hohenhal in Wildschau bei Breslau ist, nachdem ihm in den letzten Tagen des alten Jahres 4 Kinder, davon 3 an einem Nachmittag gestorben, nun auch das 5., ein Söhnchen von 3 Jahren durch den Tod entrissen worden. Alle starben an der tödlichen Diphtheritis. Nur ein Kind ist den beklagenswerten Eltern erhalten geblieben.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 30. December. Dem Gastwirth und Handelsmann Friedrich Wilhelm Jakubowski zu Sawade ein S. Georg Alfred Paul. — Den 2. Januar. Dem Fabrikbesitzer Wilhelm Otto Friedrich Lorenz eine T. — Den 4. Dem Schmied Lorenz Szczepaniak ein S. Lorenz Reinhold Otto. — Den 5. Dem Schmied Jakob Maychrak ein S. Adalbert Stanislaus Martin. — Dem Kütcher Joseph Sobischek eine T. Elisabeth Josephine Agnes. — Den 6. Dem Seiler Alois Zelzer ein S. Paul Rudolf Franz Robert. — Dem Arbeiter Ernst Robert Fellenberg ein S. Ernst Robert Paul. — Den 7. Dem Schuhmacher Johann Friedrich Wilhelm Hahn Zwillinge Anna Frieda und Friedrich Wilhelm. — Dem Fleischermeister Johann August Hermann Grenzel eine T. Helene Frieda. — Dem Schmied Egidius Günther eine T. Johanna Frieda. — Den 9. Dem Fabrikarbeiter Hermann Friedrich Wilhelm Persicke ein S. Friedrich Wilhelm. — Den 10. Dem Fleischer Gustav Paul Oskar Talstra ein S. Julius Paul. — Dem Fabrikarbeiter Karl August Schneider ein S. August Fritz.

Aufgebot.

Müllermeister Friedrich Wilhelm Reinhold Rothe zu Schertendorf mit Johanne Pauline Tieze zu Orentkau.

Geschäftsungen.

Den 10. Januar. Heizer Johann Karl Heinrich Walter mit Johanne Auguste Ernestine Franse. — Versicherungsbeamter Maximilian Franz Trzecios zu Berlin mit Elise Selma Steinlopf daselbst. — Den 11. Schuhmacher Gottlieb Johann Karl Pavel mit Emma Rosalie Bertha Jung.

Sterbefälle.

Den 5. Januar. Wittwe Auguste Elise Friederike Brödick geborene Ferber, alt 68 Jahre. — Des Krempelmeisters William Goodall Ehefrau Sarah geborene Beaumont, alt 51 Jahre. — Den 6. Des Schuhmachers Hermann Heinrich Steike S. Bruno Erwin, alt 3 Wochen. — Den 7. Des Weinhändlers Friedrich Wilhelm Verlohr Ehefrau Auguste Emilie geborene Neuendorf, alt 63 Jahre. — Des Handelsmanns Johann Ernst Leuchert S. Oskar, alt 16 Wochen. — Den 8. Unverehelichte Karoline Henriette Fiedler, alt 85 Jahre. — Den 9. Des Fabrikarbeiters Karl Heinrich Jacob S. Karl Heinrich, alt 5 Jahre. — Den 10. Des Schuhmachers Josef Hermann Reinelt Ehefrau Marie Louise Karoline Alwine geborene Schinner, alt 50 Jahre 11 Monate. — Unverehelichte Ida Maria Josephina Schneider, alt 59 Jahre. — Des Formers Karl Friedrich Paul Reimann L. Klara Selma, alt 4 Wochen. — Arbeiter August Heinrich Neumann, alt 66 Jahre. — Den 11. Des Glättlermeisters Ernst Gustav Rudolf Fiediger Ehefrau Klara Pauline Ottile geborene Vogel, alt 55 Jahre.

Hundestener-Regulativ

für die Stadt Grünberg i. Schl.

§ 1.

Für jeden nicht mehr an der Mutter saugenden Hund im Polizeibezirk der Stadt Grünberg, welcher nicht zur Bewachung oder zum Gewerbebetrieb unentbehrlich ist, zahlt der Besitzer eine jährliche Steuer von 9 Mark zur Stadt-Haupt-Kasse.

Als unentbehrlich zum Gewerbebetrieb werden angenommen Ziehbunde und für jede Fleischerei, soweit ein Mehrbedarf nicht besonders nachgewiesen wird, ein Hund.

§ 2.

Wer einen Hund besitzt, oder, wenn ihm ein solcher zugelaufen ist, bei sich behält, muss denselben binnen 8 Tagen von der Zeit, wo er ihn in seinen Gewahrsam nimmt, bei dem Magistrat anmelden. Der Magistrat erhält darüber eine Bescheinigung, in welcher zugleich die zu entrichtende Steuer anzugeben oder die Steuerfreiheit anzuerkennen ist.

§ 3.

Wer die Anmeldung nicht rechtzeitig bewirkt, hat, wenn der Hund steuerfrei ist, eine Ordnungsstrafe von 4 Mark 50 Pf., andernfalls eine Steuer-Contraventionsstrafe im doppelten Betrage einer Jahressteuer, oder, wenn nach §§ 5 und 8 für ihn erst die halbe Jahressteuer fällig geworden wäre, im einfachen Betrage der Jahressteuer zu entrichten.

Die Strafseitigung steht dem Magistrat, bei Militärpersonen dem betreffenden Militärvorgesetzten zu. An Stelle der Geldstrafe tritt im Unvermögensfalle entsprechende Haft.

§ 4.

An die Stelle eines bereits versteuerten Hundes kann im Laufe des Steuerhalbjahres ein anderer Hund treten, ohne dass der letztere besonders versteuert wird; jedoch muss der Steuer-Haupt-Kasse dieser Wechsel angezeigt und der Verbleib des ursprünglichen Hundes nachgewiesen werden.

Bereits versteuerte Hunde können im Laufe des Steuerhalbjahrs ohne nochmalige Versteuerung in die Hände eines anderen Besitzers übergehen. In dem letzteren Falle muss jedoch die Steuermarke (cfr. § 7) dem neuen Besitzer mit übergeben oder ihr Verbleib nachgewiesen werden.

§ 5.

Die Steuer wird halbjährlich mit dem 1. April und 1. Oktober im Voraus entrichtet und muss bis zum 10. dieser Monate oder bis zum 5. Tage, nachdem die Anmeldung eines Hundes erfolgt ist, an die Steuer-Haupt-Kasse entrichtet sein. Nach fruchtlosem Ablaufe dieser Termine wird die zwangsläufige Belreibung der Steuer verfügt, ist dieses vergeblich, so wird auf Kosten der Säumigen der Hund, für welchen die Steuer zu entrichten war, abgeholt und getötet.

§ 6.

Die Steuer der aktiven Militärpersonen wird gleichfalls bei der Stadt-Haupt-Kasse vereinnahmt, aber nach Abzug der Verwaltungskosten an die betreffende Militär-Kasse abgeliefert.

§ 7.

Wer einen Hund zur Versteuerung anmeldet, erhält eine Marke von Blech, welche

Rätsel-Ecke.

Quadrat-Aufgabe.

b	b	e	e	e
e	e	g	g	g
g	l	n	n	n
n	n	n	o	o
o	o	r	u	u

Die Buchstaben des vorstehenden Quadrates sind so zu stellen, dass die Wagnereien und Senkrechten bezeichnen: 1) einen Historienmaler; 2) eine afrikanische Landschaft; 3) eine Waffe; 4) eine preußische Stadt; 5) eine weibliche Person.

Charade.

(Dreisilbig.)

Die ersten zwei hier wandeln nicht mehr wie einmal, verraut man den Sagen; Im Bild aber zeigt herrlich und sehr Die Kunst sie in unseren Tagen.

Die Dritte bedeutet wenig allein, Doch ist sie dem Genius eigen Und muss bei Kriegen und Siegen sein, So wie auch im fröhlichen Neigen.

Das Ganze den Segen der Wissenschaft Empfänglichen Jüngern spendet, Und viele Apostel voll Geisteskräft hat schon in die Welt es entendet.

Lösungen der Rätsel in Nr. 2:

- 1) Felix Mendelssohn-Bartholdy — Elias (Panathenäus, Euphemia, Levi, Ideal, Xantippe, Malmedy, Eduard, Nathanael, Dido, Eisenach, Lazarett, Seifensieder, Sahara, Ob, Hermelin).
- 2) gefeit — gefreit.

Berliner Börse vom 11. Januar 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,20 G.
"	3½%	dito ditto	100,50 b.
"	3%	dito ditto	86,20 b.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,30 b.
"	3½%	dito ditto	100,60 G.
"	3%	dito ditto	86,20 b.
"	3½%	Präm.-Anleihe	120,10 G.
"	3½%	Staatschuldch.	100 b.
Schles.	3½%	Pfandbriefe	103,20 b.
"	4%	Rentenbriefe	102,10 b.
Poßener	4%	Pfandbriefe	102,10 b. G.
"	3½%	dito	96,90 G.

Berliner Productenbörse vom 11. Januar 1894.

Weizen 137—149, Roggen 123—129, Hafer, guter und mittelschlesischer 144—164, feiner schlesischer 167—176.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Heirathsgeuch.

Ein Wittwer, Mitte 50er, in guten Verhältnissen, Haussbesitzer, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen, unverheirathete oder Wittwen, Mitte 40, ohne Anhang, die gewillt sind, sich zu verheirathen, werden eracht, ihre jetzigen Verhältnisse sowie Photographie unter Chiffre **100 D** postlagernd Sagan niederzulegen. — Discretion Ehrenache.

Nachtwächter

findet gute und dauernde Stellung.
Rothenburger Wollwäscherei,
Carl Heine.

1 Fräst. Arbeiter

für die Färbererei sucht vor bald
Tuchm. Gewerks-Fabrik.

Einen Lehrling

für sofort oder Ostern sucht
Wilh. Decker, Stellmachermeister,
Holzmarktsstraße Nr. 3.

Einen Lehrling nimmt an

Herrn. Hoffmann, Maler,
Kleisewmarkt 14.

1 Lehrling nimmt an
O. Schulz, Schuhmstr., Niederthorstr. 15.

Einen Lehrling nimmt an
Adolf Heinrich, Bäckerei.

Wirthin gesucht.

Zur Führung eines kleinen Hauses in einer Familie auf dem Lande — in der Nähe biesiger Stadt — wird zum sofortigen Antritt eine ältere Frau gesucht. Nähere Auskunft wird erhoben.

Silberberg 9, 1 Treppe.

Gesucht Köchin, Mädchen f. Alles, Landmädchen für hier u. außerhalb durch Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Köchin, Mädchen für Alles, Landmädchen, verheirathet. Knechte zu Ostern und April sucht Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

Gute rothe u. weiße Kartoffeln, 30 u. 25 Pf., sowie schönen Blaumennus verkauft.

Wittwe Pitshke, Steingasse 6.

12000 Chf. Erlenholz kauft, Holzschnüre, Holzvantoffeln verkauft spottbillig W. Werner, Holzschnüffabrik.

Maist- u. Fresspulver für Schweine.

Dasselbe bewirkt bei großer Futterersparnis rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, hält die Thiere stets bei offenem Leib und schützt sie vor vielen Krankheiten. Nur echt, wenn jede Schachtel mit dem Namenszug Geo Döber versehen ist. Per Schachtel 50 Pf. in der Apotheke zum schwarzen Adler von Th. Rothe.

Acker verpachtet Mohr, Berlinerstraße.

Eine Pferdedecke ist gefunden worden. Abzubauen Hospitalstraße 22.

3—4000 Mark vor bald auf sichere Hypothek à 4% zu verleihen. Ges. Osterten sub R. M. 209 an die Exped. d. Bl.

am Halse des Hundes so zu befestigen ist, dass sie leicht sichtbar ist. Die Marken, welchen die Jahreszahl des Steuerjahres aufgedruckt ist, werden alljährlich vom 1. April ab in Form oder Farbe gewechselt.

Hat ein Hund seine Marke verloren, so hat dies sein Eigentümer schriftlich anzumelden und erhält der selbe demnächst eine neue Marke mit neuer Nummer gegen Zahlung von 20 Pf. — Eine Marke herumlaufende Hunde werden eingefangen und nur gegen Entrichtung eines Hanges von 50 Pf. und eines Futtergeldes von 25 Pf. pro Tag freigegeben. Wird der Hund binnen 5 Tagen nicht eingeholt, so wird er getötet.

§ 8.

Für die im Laufe eines Semesters angeschafften Hunde muss die Steuer auf das ganze Semester gezahlt werden.

§ 9.

Die Abmeldung eines Hundes muss bis zum 10. April oder 10. October eines jeden Jahres bei der Stadt-Haupt-Kasse schriftlich bewirkt werden, widrigfalls die Steuer für das laufende Semester gezahlt werden muss. Bei der Abmeldung ist die Marke abzugeben oder deren Verbleib nachzuweisen.

§ 10.

Einsprache gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind innerhalb der im § 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 bestimmten Frist von 3 Monaten bei dem Magistrat, Klagen gegen dessen darauf ergehenden Beschluss — innerhalb zweier Wochen nach Zustellung desselben — bei dem Bezirksausschuss anzubringen. Einspruch und Klage haben keine ausschließende Wirkung (Zuständigkeitsgesetz vom 1. April 1883, § 18; Gesetz über die Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, §§ 51 und 63).

§ 11.

Dieses Regulativ tritt mit dem 1. October 1885 in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte tritt das Regulativ vom 6. December 1866 nebst den dazu ergangenen Nachträgen außer Kraft.

Grünberg, den 24. März 1885.

Der Magistrat.

(L. S.) gez. Dr. Flughraf. Helbig. Kroll.

Die Stadtverordneten.

gez. F. R. Juraschek. C. Mannigel.

Julius Peltner. E. Schröder.

Vorstehendes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Liegnitz, den 17. April 1885.

(L. S.) Der Bezirks-Ausschuss.

gez. Ehrenthal.

Genehmigung. B. A. 1654.

Vorstehendes Regulativ bringen wir hiermit in Erinnerung.

Grünberg, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Eine Bäckerei wird zu kaufen gesucht. Von wem,

meine Markt-Buden mit oder ohne Remise will ich unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort verkaufen.

C. Schneider, Budenbes. Guben.

1 großer Auszugsloch u. 2 Fensterritte sind zu verkaufen Glasserplatz 6, part.

Restertage

Montag
Dienstag
Mittwoch.

Die in der Saison
angesammelten Rester von
Kleiderstoffen
und einzelnen Stoffen,
sowie Rester anderer Waren,
werde ich an obigen Tagen
spottbillig ausverkaufen.
Selmar Petzall, Poststr. 2.

Möbel! Möbel!

empfiehlt bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Wochenzahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüschtuch in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Heiz- u. Kochöfen

in größter Auswahl,
Nohre und Kniee in allen Weiten
und Längen, Rosse, Ringe,
Gleimitzer Platten, Thüren etc.
Brückenwagen u. Gewichte
empfiehlt billigst

Emil Lupke,
Niederstraße 26.

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Caramellen

wohlnehmend und sofort undernd
bei Husten, Heiserkeit
Brust- und Lungentatarrh.
Echt in Pack. à 25 Pf. bei
otto Liebeherr, Lange's Drogerie.

Garantie der Echtheit.

42 jähriges Renommee.

Dr. Suin de Boutemard's

aromatische Zahnpasta, unbesetztes versteckt, wirkungsvoll und angenehmstes Mittel die Zähne zu reinigen und bis in das hohe Alter gesund u. weiß zu erhalten! In 1/4 und 1/2 Päckchen à 1 Ml. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobte gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 60 Pf.

Apotheker Sperati's ital. Honigseife, ganz vorzügliches mildes und wohlbrennendes Waschmittel, in Päckchen à 50 Pf. u. 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiederherstellung und Belebung des Haarwuchses; in Tropfeln à 1 Ml.

Dr. Hartung's Chinarinden-Gel, zur Conservierung und Verjüngung der Haare; in Flaschen à 1 Ml.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare; in Originalstücken à 75 Pf.

Echt zu obigen Fabrikpreisen bei
E. Schroeder, Uhrenapotheke.

Die so schnell beliebt gewordene

Lauterbach'sche

Hühneraugen-Seife befreit in wenigen Tagen sicher und radikal Hühneraugen und Hornhaut. Anwendung weit angenehmer als Winselungen. Preis 75 Pf., allein zu haben in Grünberg bei Lange, Drogerie.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze neben meinem Colonial- und Farbwaren-Geschäfte noch eine

Drogen-, Apothekerwaaren-, Chemikalien-, Parfümerie-en gros und Cheehandlung en détail

errichtet habe. Um freundliche Unterstüzung meines Unternehmens bittend, halte mich bestens empfohlen.

August Arndt's Nachfolger, Züllichau,

Langestraße 408.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Größte Pianofortefabrik Ost Deutschlands.

Prämiert in Chicago.
Niederlage bei H. Suckel, Organist, Grünberg i. Sch.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Leichte Spielart, grösste Tonschönheit und Haltbarkeit. Niedrige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen.

Bis jetzt 18 500 Instrumente fertig gestellt.

Verein für Handlungs-Commiss von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-Bermitteilung.

Die Mitgliedskarten für 1894, die Quittungen der Pensions-Kasse, sowie der Kranken- und Begräbniskasse, e. K., liegen zur Entlohnung bereit.

Der Eintritt in den Verein und seine Kassen kann täglich erfolgen. Mitglieder: über 42,000.

Geschäftsstelle für Grünberg bei Herrn Oswald Wolf, Berlinerstr. 28.

Bertha Dorn's
Atelier für „Künstl. Zahne“,
Plomben, Zahnooperationen
Niederstr. 2, vis-à-vis Holzmarktstraße.

Hochfeiner Medicinal-Ungarwein und Tokafer, von ärztlichen Autoritäten als bewährtes Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten bestens empfohlen, zu haben bei Herrn Otto Mackert, Gasthofbesitzer in Schweinitz. Alleinverkauf für das Kurspiel Schweinitz.

Was bei Husten, Heiserkeit, Halsweb,
Dir Brustleiden,
einzig Keuchhusten etc. ist
nützt Weintrauben bereitete rheinische Trauben-Brust-Konig, seit 26 Jahren viel millionsach erprobt und als unübertroffen, unerieglich anerkannt. Zu haben in Flaschen à 0,60, 1, 1½ und 3 Ml. neuester 1893r hochfeinster Fällung
in Grünberg: „Apotheke zum schwarzen Adler“ (Ring.)
in Liegnitz: „sgl. priv. Hof- u. Stadt-Apotheke.“

Als enorm billig empfiehle ich einen Posten

5 1/4 breite

Züchten,

gute Qualität, schöne und waschechte Muster.

Elle nur 25 Pf.

Selmar Petzall, Poststr. 2.

Es gibt nichts leichteres um Feuer anzumachen, als die neu erfundenen gefahrlosen Schnell-Feueranzünder von A. Hodurek in Paderborn. Zu haben in den bekannten Hodurekschen Mortlein-Niederlagen. Tasel 10 Pf.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

Bekanntmachung.

Ulmer Geld-Lotterie,

Hauptgewinne 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M., im Ganzen 3180 Geldgewinne mit 342,000 M., findet bestimmt am 16. Januar und folgende Tage vor Notar und Zeugen in Ulm statt.

Die Versendung der Original-Losse à 3 M.; der Anteile 1/2 1 M. 50, 10/2 15 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. geschieht durch das Bankgeschäft

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamer Straße 71, das gröbere Einzahlungen auch durch Giro-Conto der Reichsbank entgegenommen. Jeder Bestellung müssen für Liste u. Porto 30 Pf. bezahlt werden.

Handschuhe wascht sauber | Rechnungsformulare vorräthig bei
Frau Standow, Oberthorstr. 19. | W. Levysohn.